

P.o.germ.

2051

x

P.O. germ. 2051^x

P. O. germ. 2051 $\pm$
CASTELL

BLAZZO

EINE
ROMANZE.



REGENSBURG, 1789.
IN DER MONTAGISCHEN BUCHHANDLUNG.

Td/60/326

443

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P.O. germ. 2051 X

DER

HOCHWOHLGEBOHRNEN FRAU

FRAU

AMALIA MIRABELLA,

VERMÄHLTEN

CHRISTALLININ FELICIA,

GEBOHRNEN

SALAMANDRIN VON RADIANTE,

Widmet

Dieß Denkmal der Ergebenheit
Von nun an bis in Ewigkeit,

der Verfasser.

GNÄDIGE JEJE.

Ein Talisman, den ich am wohlthätigsten und gefährlichsten Orte meines Leibes — am Ohre — angebracht habe, versetzte mich neulich hinter die, halb offene, Thüre IHRES Schlafgemachs, als SIE sich eben mit IHREN geliebten Sylphiden unterhielten. — Lili verlangte ein Buch. — „O! Mama, rief Danaë, lesen wir nicht bald „wieder den Binckbinck?“ — Selbst Fräulein Najade war der Meynung: „dafs irgend eine Geschichte mehr „ergötze, als das ewige, stumme, verw — — — “ Ha! — rief eine etwas hitzige Stimme — kannten Sie es nur erst, Sie würden gewifs auch lieber Sch — ma — — — “ — Hier hob DERO weise Gelassenheit an, zu entscheiden, und ich hatte das unerwartete Vergnügen, zu hören, „dafs SIE sich, wenigstens für DERO Danaë „und Lili, nur immer was von meiner launigten Hypo- „crene wünschten, denn ausserdem - - - “ — Weiter konnte ich, zum Unglück, für einem hellausbrechenden fanferlüschartigen Gelächter, nichts verstehen.

Kann etwas schmeichelhafter seyn — seys auch nur in Kleinigkeiten — als DERO Beyfall? — Und schnell entschlofs ich mich, wenigstens bey letzteren mich zu verewigen.

Kann ich aber auch diesen Endzweck eher erreichen, als wenn ich ein, selbst in DERO belebenden Um-

gange fast erst gebohrnes, wenigstens erzognes. Geschöpf, wenn ich eine Geschichte der *Großmuth* und *Dankbarkeit*, — in so vveit ganz DERO eigne, und fast meine, Geschichte — (denn was bin ich IHNEN nicht alles schuldig?) — unter dem Schutze IHRES Namens in die Welt schicke?

Hab' ich zu viel, hab' ich ganz falsch gehorcht? So wird der Taumel eines, immer täuschenden, Talismans schon dadurch bestraft genug seyn, wenn ich endlich bloß eine häßliche Gnomide, — die ausgelachte Eitelkeit, — in meinen Armen finde.

Hörte ich aber nicht ganz unrecht? So kann auch Niemand dankbarer fühlen, Niemand auf DERO fernere Gnade stolzer seyn, als

DERO

Geträumt
im Bauche des Wallfisches
am 1sten Marientage
1789.

gehorsamst verbundentster
Diener

Don Eduard Padmanaba.

Erstes Buch.

Ein Kaufmann von — — ja! Gott weiß wie,
Sonst Alcantara hiefs?
Eh' man die Maurische Regie,
Vom Span'schen Throne stiefs.
Genug! ein dafs'ger Kaufmann ging,
Der neuen Herrschaft froh,
Nun unter Span'scher Flagge flink
Selbst mit nach Mexico.
Herr Aeol selbst sprang Decken hoch
Ein christlich Schiff zu seh'n,
Und liefs aus seinem besten Loch'
Bloß Nord- und Süd-Ost weh'n,
So konnt' es denn nicht anders seyn,
Herr Castell Blazzo lief
Bald glücklich in Westindjen ein;
Nur links etwas zu tief. —
Drey Monden hatt' ihn doch wohl nun
Das Meer so 'rum geschwenkt.



Was Wunder? wenn, um auszuruh'n,
Er izt auf Erde denk't.
Es glückt ihm, südwärts nicht gar weit,
Ein Eyland auszuspäh'n.
Halt! dacht' er, bey Gelegenheit
Will ich's doch mit besch'n —
Gleich in der ersten besten Bay
Trift er von Tetuan
Ein Raubschiff, wehrlofs, blofs mit zwey
Betrübten Schönen an.
Ihr Antlitz zwar verhüllte Flohr.
Und eine Thränen - Fluth
Schwamm drunter hin; doch Tracht und Port
Verriethen edles Blut.
Er fragt sie aus; — und Mitleid stürzt
Tief in sein gutes Herz.
Sie fassen Muth; und Hoffnung kürzt
Schon ihren halben Schmerz.
Kurz, sie vertrau'n sich ihm. — Er eilt
Dann in die nahe Stadt.
Doch, eh', in Freud' und Angst getheilt,
Er diese noch betrat;
O! Himmel welche Barbarey
Erschütteret sein Gemüth?
Ein Mensch mit gräßlichen Geschrey
Versprizt da sein Geblüt.
Ein Heer von Bullenbeißern reißt

Ihn



Ihn wild in Stücken! — — — „Gott!
„Gott! ruft der Spanjer aus, wie heisst
„Diefs Land? Diefs Volk? Der Tod?“
Diefs — war die Antwort — heissen wir
Nichts als Gerechtigkeit,
Womit dem Bankruteur allhier
Gesez und Strafe dräut.
Auch bleibt der Leichnam sicherlich
Grablos in Ewigkeit,
Bis jemand zum Bezahler sich
Für seine Schuld erbeut! — — —
„Ey was beträgt, in aller Welt,
„Die ganze Sünde denn?“
Zeh'n Pfund! — „Wohlan! ruft unser Held
„Hier sind sie!“ — Und wie wenn
Der Donner in die Töpfe fährt,
So greift auch jedermann
(Denn Geld ist aller Ehren werth)
Erst nach dem Geld; und dann
Pakt man den Körper Stück vor Stück,
Fromm in ein heil'ges Grab.
Er aber schliesst im Augenblick
Noch ein'gen Handel ab;
Fliegt dann, bevor der Tag entweicht
Dem Hafen wieder zu,
Und trifft — — — ein leeres Nest vielleicht?
O nein! in guter Ruh'



So Schiff als Schönen wieder an,
Und diese stracks bereit,
Mit ihm durch jeden Ocean
Zu fahren weit und breit.
Schnell steigen Mast und Anker froh
Nun wieder in die Luft
Und Segelvoll wird Aeolo
Manch', Vivat, ausgeruft.
Ein baufebäck'ger Süd - West stemmt
Sich hinter's Schiff, und pfeift
So schicklich d'rein, daß ungehemmt
Es durch die Fluthen läuft. —
Schon vierzehn Tage strich das Schiff
Durch's Brasiljan'sche Meer;
Und mancher Wunsch der Neugier piff
Um's Herz des Schiffers her.
Stets hatte Castell Blazzo sich
Gewalt noch angethan;
Doch izt auf einmal ritterlich
Hob er zu reden an.
„Wie? Meine Schönen, sprach er dann,
„Schon seit geraumer Zeit
„Seh'n Sie an mir nun wohl den Mann
„Von Ehr' und Redlichkeit.
„Doch nie genoss ich noch das Glück
„Ihr Angesicht zu schau'n.
„Wird immer Ihren schönen Blick

Ein



„Ein neid'fcher Flohr verbaun?“ —
Bewahre Gott! — erwiederte
Die eine Dame drauf. —
Und nun that sich — — — O! Jemine!
Ein Himmel that sich auf! —
Zwey folche Fackeln im Gehirn?
Solch' Alabafter - Haut!
So schöne Zähn' und Nas' und Stirn'.
O! armer Argonaut,
Wie tief fuhr diese Majestät
Auf einmal dir durchs Blut!
Er starrt sie an; verstummt, und geht. —
Seht, was der Teufel thut!
Von nun an war des Schiffs Gewinn,
Der sonst so süß ihm roch,
Und Muth und Scherz war nun dahin,
Nur seufzen konnt' er noch. —
Die Dame frag't so manchesmal
„Was ihm denn sey?“ — Ein Ach!
Und ein Gesicht voll Herzens - Qual
War alles, was er sprach.



Zwotes Buch.

Nun weifs man wohl, was Jugend und
 Ein zärtlich Blut vermag.
 Dahero sie gar wohl verstund,
 Was ihm am Herzen lag.
 Doch, welche Pappel purzelt gern
 Gleich auf dem ersten Hieb?
 Und Mädchen, eure Blendlatern
 Ist euch nur gar zu lieb. —
 „Kurzum, ich will nicht!“ — rümfte stumm
 Der Eigensinn die Nas;
 „Und wenn ich auch nicht weifs warum?
 „So weifs ich doch für was? —
 „Was? schrie der Stolz, warum nicht gar?
 „Schon lieber flugs geküfst?
 „Wer weifs denn, was mit Haut und Haar
 „Am ganzen Schiffsherrn ist? —
 „Ey! zischelte die Mod' ihr noch
 „Geheimnissvoll ins Ohr!
 „Die Krippe wirft sich selber doch
 „Auch nie dem Pferde vor!“
 „Ja! aber — fuhr ein süßer Wink
 Ihr auch zugleich durchs Herz, —
 „Ums Alter ist's nun so ein Ding!
 „Thurmscheuern ist kein Scherz!

„Und



„Und wenn nun auch Gebrauch und Stolz
„Zur Heuchlerin mich macht,
„Wird endlich nicht ein fleischern Holz
„Nur höchstens ausgelacht? —
„Und ich, Madam, — kam weißlich noch
„Die Kämmerfrau mit ein, —
„Ich dachte unmafsgeblich doch —
„Zwar will ihr Rang — — — — Allein
„Forcé par tout gilt hier vor Recht!
„Oft wird aus Liebe Wuth! — —
„Was hilfts auch, wenn ein schwach Geschlecht
„Noch lange spröde thut?
„Und ewig wär's doch Schade, wenn —
„O! seh'n Sie nur, wie schön
„Ihm Stirn und Kinn? zum wenigsten
„Die vollen Waden stehn?
„Wenn er nun stürbe? — — — ach! Madam,
„Hier? mitten in der See? — —
„Nun, seh'n Sie! Jetzo schon vor Gram
„Thun Sie die Augen weh! —
„Und wirklich quoll ihr Auge Schmerz, —
„Halt! dachte Frau Satrap,
„Wenn ich das liebe Felsenherz
„Nur erst bis dahin hab!“ —
Gewifs! das Weib war nicht so dumm
Als mancher Neuling denkt,
Oft hat sich Mitleid schnell herum

Zur



Zur Liebe schon geschwenkt.
Genung! die Dame schweigt, und weiß
Gefühl und zweifelvoll,
Nun selbst nicht mehr auf welch Geheiß
Sie sich entschließen soll?
Dies war nun für dem Satanas,
Der ihr im Ohren lag,
So eben der gewünschte Fraß,
Wenn ich so sagen mag.
Wer zweifelt, hat schon halb gewählt;
Und — — hört's, ihr Weiber, hört!
Ein Herz, dem nur nicht Mitleid fehlt,
Ist halb schon hoffenswerth! —
Die Zuflucht der Bekümmerten,
Die Nacht bricht endlich an.
Sie geh'n zu Bette. Und wie, wenn
Beym wüthenden Orcan
Ins lecke Schiff schon da hier
Geheimes Wasser bohrt;
So — — — Damen, o! ihr wißt's, was ihr
Am Nachttisch oft verlohrt?
So manche kam nnr halb versengt
Noch vom Suppee zurück,
Doch hoff', Amint, Lifette lenkt
Beym Auszieh'n noch dein Glück!
„Das gute Herz!“ — so schluchzte noch
Der list'ge Kammer-Böfst,



So oft sie hier ein Schnürbrustloch
Dort Röck und Strümpfe löst.
„Der feine Mann!“ — so mengte sie
Auch Lob oft mit in's Spiel;
Bis denn die arme Dame, die!
Kraftlos ins Bette fiel.
Doch matt seyn hilft zum Schlafe nicht,
Dieß weiß ich ganz gewiß!
Und leider! traf dieß Zorngericht
Auch unfre Margaris.
Sie wirft die längste Weile sich
Im Bette 'rum und 'num;
Und mancher tiefe Schwermuthsstich
Zieht ihr das Herze krumm.
Wohin sie nur Gedanken richt't,
Kömmt ein gewisser Herr
Ihr immer wieder vor's Gesicht,
Von neuen vor's Gehör,
Sie sieht ihn vor sich, abgezehrt,
Entstellt, und Leichenblafs.
Er scheint zu reden; doch sie hört
Für Angstschweifs niemals, was?
Aus jeden Blick spricht Wehmuth, und
Mit Mienen voller Angst:
„Ach! — seufzt er — Göttin, wär dir's kund,
„Wie tief du mich durchdrangst!“
Ein leichter Schlummer mahlt ihr ihn



Bereits im Sarge ab.
 Er stürzt in's Meer. Und ein Delphin
 Wird fein lebend'ges Grab. —
 „O Himmel!“ — schreyt sie jämmerlich —
 Was ist's? Was giebt's? Madam? —
 „Ach! nichts! — Der Trut*) nur drückte mich,
 „Das ist der ganze Kram!“ —
 Ich weifs nicht, kam der andern dort
 Der Trut bedenklich vor?
 Genung! sie legte gleich aufs Wort,
 Sich wiederum aufs Ohr.
 Von der Erschrocknen aber ward
 Die ganze lange Nacht,
 In's Deckebette tief verscharrt,
 Erbärmlich zugebracht.
 Der Morgen kömmt. Und wie der Wind
 Erforscht die Kammerfrau,
 „Wie sich der Schiffspatron befind'?“
 Nun auf Befehl genau. —
 Sie kömmt zurück. — O! giebt uns nicht
 Ihr Auge schon Rapport? —
 Kurz an der ganzen Mordgeschicht
 War nicht ein wahres Wort. —
 Nun wird sie doch wohl ruhn? O nein!
 Kaum fällt das Schreckens Licht
 Von Castell Blazzo's Schwermuthspein

Ihr

*) Im Hochtutschen, Alp, genannt.



Ihr wieder in's Gesicht:
So thut ihr auch von weiten schon,
Das Herz im Leibe weh.
Er aber seufzt im alten Ton,
Sein Lamentabile. —
Tief, wie in's Brod ein Messer fährt,
Geht ihr's durch Mark und Bein.
„Gott! — ächtzt sie — sollte denn kein Heerd
„Für dieses Feuer feyn?“ — —
„Nicht doch, Madam! — erwiedert schnipfch
Hier wieder Frau Satrap, —
„Mit Ziegeln nicht, in Wasser hübsch,
„Kühlt man nur Gluthen ab.
„Und fand er Sie nicht, eben wie,
„Und mitten, in der See? —
„Nun? See ist Wasser! — Können Sie
„Wohl weiter schliessen, he? —
Der beste Schluss in Barbara
Liegt uns im Blute schon.
Und hier, o Logik! warst du ja
Just selber Schiffspatron!
Was Wunder nun, wenn solch ein Scherz
Stracks ihren Geist durchschoss?
Besonders da schon längst ihr Herz
Nicht in *celarent* schloss.
Ja! — fuhr die erste fort — und was
Mich noch am tiefsten rührt,



Ist — — ach! das arme Schiffsvolk! das
 Gewiss zugleich krepirt!
 Schon sehn sie alle graulicher,
 Als schimlicht Brod und Schlif.
 Gott! wenn nun alles stürbe; Wer
 Regierte denn das Schiff? —
 Das heiss ich doch, beym heil'geu Pfau
 Der Juno! einen Trieb,
 Zu überreden! — Frau, Frau, Frau!
 Du hast ihn selbst wohl lieb? —
 I! nun, wer weifs? — Ein Kätzgen hat
 Doch eben Fleisch und Blut
 Wer weifs auch, was zu Rath und That,
 Oft eine Börse thut? —
 Genung, sie thats! — Warum? Für wem?
 Dies hat die *schöne Nacht*,
 Die es erzählt, uns ohnedem
 Nicht mit bekannt gemacht.
 Dort aber gabs nun neue Noth —
 „Gott! ja! — — so ganz allein?
 „Durchs Meer zu fahren! — Welcher Tod
 „Kann fürchterlicher feyn?
 „Und hat man nicht zum wenigsten,
 „Zu Lande, wie zur See,
 „Exempel von Gestorbenen? —
 „Welch' ängstliche Idee!“ —
 Die Angst mahlt immer jedes Bild

Ihr



Ihr fürchterlicher ab.

Schon scheitert sie; schon sieht sie wild

An einem Fels ihr Grab!

Hier sprie't ein Behmoth; dorten droht

Ein Seehund — klau und Zahn. —

„Ach! — seufzt sie, schon im Geiste tod —

„Ach! hätt' ichs doch gethan!“ —

Weit gräßlicher zeigt izt ihr noch

Die schwarze Phantasey

Bald ein abscheul'ges Sklavenloch,

Bald Menschenfresserey. — —

„Gerechter Lohn! — ruft Margaris,

„Gott! war es möglich, den,

„Der mich der Slaverey entriß,

„Trostlos vergehn zu sehn?“ —

So quälten Zweifel, Furcht und Schmerz

Sie noch so manchen Tag.

O! für ein edelmüth'ges Herz

Der allerhärteste Schlag!



D r i t t e s B u c h .

Durchdrungen endlich vom Gefühl
 Grosmüth'ger Dankbarkeit,
 Setzt seinen Leiden sie das Ziel,
 In warmer Zärtlichkeit.

Einst, als er traurig durch ein Buch
 Sich zu zerstreu'n begann,
 Giebt sie ihm unverhoft Besuch,
 Und redt ihn also an :

„Freund, ihrer Güte dank ich bloß

„Noch Freyheit, Ehr und Glück;

„Nur Tod blieb, ohne Sie, mein Loos,

„Mein süßestes Geschick!

„Den aber sollt' ich leiden sehn,

„Der mein Erretter ist?

„Der mich durchs Meer führt? Der so schön

„Sich selbst um mich vergift?

„Nein, Freund, ein solcher Edelmuth

„Verdient nicht Schmerz und Gram!

„Nicht unfühlbare Pöbelblut,

„Verdient nicht falsche Scham!

„Ja! — ich gesteh's! — Ist Hand und Herz

„Ist ewig treuer Sinn, —

„Ist dies genug für Ihren Schmerz?

„So — — nehmen Sie es hin? —

Was



Was hör' ich? — Götter! rief er, wie?
Ist das ihr Ernst, Madam? —
Und weg war nun Misanthropie,
Und Bangigkeit und Gram!
„Doch, fiel sie ein, zu Lieb und Treu
„Bitt' ich mir nur noch aus,
„Man forsche nie, woher ich sey?
„Nie meine Abkunft aus!“ —
I! herzlich gern, sprach Castell Blazz,
Wer wollte so was nun
Wer einen solchen Herzens Schatz
Nicht zehnmal mehr noch thun? —
Und nun ward Lerm durchs ganze Schiff,
Bootsknecht und Steuermann,
Schiffs-Jung und Kammerjungfer lief,
Eins wieder's andre an. —
„Kanonen!“ — Brach, halb von Verstand
Izt Castell Blazzo los.
Und alle wurden abgebrannt,
Rund 'rum ums ganze Schloß.
Man fackelt nun nicht lange mehr,
Wer wird im Wasser auch
Noch lange tämpeln? Kein Friseur,
— Kein Putz ist hier im Brauch.
Kurzum, man holt den Schiffskaplan,
Der traut sie kurz und gut.
Und sie? — schläft nun beym lieben Mann,



Wie's eine jede thut.
Inzwischen aber nahm Neptun
Den Lerm dort fchrecklich fchief. —
Das follt ihr nicht umfonft mir thun,
Schnaubt' er im Zorn, und rief
Sogleich den gräm'schen Sturmwind auf
„Geh! und im Augenblick
„Treib mir, sprach er, von feinem Lauf
„Das Schiff dort weit zurück!
Und rafch macht fich Herr Saufewitz
Neptuns Befehl zu Nutz;
Und spielt dem Schiffe, wie der Blitz
Den ganz vertrackten Putz,
Dafs, da man juft beym Punsche war,
Er ftracks aus Ofen bläfst,
Und der Kap'tän den Kompaß gar
Ins Waffer fallen läßt.
Weg war nun Weg und Steg und Flur!
Und Nacht noch oben d'rein.
Man bilde fich zu Lande nur
So was konträres ein! —
Was halbs? Geduld und Muth und Zeit
Erretten oft aus Noth.
Und fo ward's Tag; und Cuba beut, — — —
Potz taufend fickerlot!
Und Cuba beut izt unverhoft
Sich ihren Blicken dar? —

Nun



Nun Kutscher, daß du mir nicht oft
So käm'st! — Fahr, Teufel, fahr! —

Inzwischen war das nun so just
Maulrecht für unsern Held.

Hier handelt er nach Herzens Lust,
Und macht sich braves Geld.

Der lieben Frau wird Mexico
So dann noch mit gezeigt;

Wo sie denn endlich frisch und froh
Ins Wochenbette steigt.

Allein das gute Weib verließ
Kaum Ihre Wochen dort,

Als plötzlich guter Westwind bliefs,
Und schnapps! giengs wieder fort.

In kurzer Zeit befand man sich
Auf Surinam'scher Höh,

Und dann so weiter, sichtbarlich
In offener See. —

O liebes Männchen, würd'st du denn,
Sprach einst das gute Weib,

Wohl böse werden, wenn — ja! wenn
Bloß so zum Zeitvertreib,

Verstehst du mich? — ich das Verschlag
Am hintern Schiffsaltan

Mit etwas Mahlerey bezög,
So gut ichs etwa kann? —

I! warum das nicht? — Und geschwind



Mahlt dann die Künstlerin
 Sich, die Bediente, und ihr Kind,
 So schön, so treffend hin,
 Dafs selbst ihr Mann mit aller Welt
 Herz, Auge, Maul und Nas'
 Ganz vor Entzücken aufbehält;
 So ganz vortreflich sah's! —
 I! Herzensweibgen! I! verflucht!
 Rief endlich Castell Blazz.
 Das hätt ich in dir nicht gesucht! —
 Und gab ihr einen Schmatz.
 Doch wer den lieben Weibern nur
 Erst einen Finger schenkt,
 Dem wird — es ist ein theurer Schwur
 Gewifs die Hand verrenkt!
 So gings auch hier. — Schon that ihr Mund
 Zum zweyten, wenn, sich auf.
 „Und wenn du, hiefs es, nun gesund
 „Am Ende deinen Lauf
 „Bald glücklich nach dem Tajo kehrst;
 „So wird doch mir zu gut,
 „Im dafgen schönen Hafen erst
 „Ein Bisgen ausgeruht?“ —
 Auch dieses ward ihr zugesagt;
 Und eh' sie sichs versahn,
 Fängt man am Port, dafs alles kracht,
 Zu salutiren an.

Die



Die Residenz thut's gleichfalls; und
Von Neugier hingeraft,
Lief nun halb Lissabon, und stund
Um's Ufer her, und gaft,
Und preist die schöne Mahlerey,
Die man am Schiff erblickt; —
„Nein, so was hat der Phantasey,
Rief man, noch nicht geglückt!
Seht nur, welch' prächt'ges Muschelwerk
Neptuns Perüque ziert?
Und wie fein ganzes Augenmerk
Auf Amphitriten tiert?
Seht, wie die Pferde schnauben? Schaut
Wie sich die Mäh'n' empört?
Es fehlt nur, daß man auch noch laut
Die Tritons blasen hört!
Und o! welch' göttliches Gesicht
Läfst hier zugleich sich sehn? —
Ja Gott! — — just so! — so blafs nur nicht,
Sah — — doch es ist gescheh'n. “ —
So läuft der Lerm nun durch die Stadt,
Ein Page, der im Trofs
Das Ufer gleichfalls mit betrat,
Lief Sporenstreichs aufs Schloß.
O! — sprach er — Sire! ein Schiff, so schön,
War hier noch unerhört!
Es wäre, daß Sie's selbst befäh'n,



Bey meiner Ehre werth! —
Und kurz, der König selber steht
Nun schon am Ufer Gott!
Gott! ruft er aus; staunt tief, und geht.
Und schnell fliegt ein Gebot
Zum Hafen aus des Königs Mund,
„Den Schiffs - Herrn alsobald
„Für ihn zu führen; krank, gesund,
„Lebendig oder kalt!“ —
Ey, alle Wetter! Herr Castell,
Wie wird dir's hier ergeh'n? —
Ja! freylich schien's um Kopf und Fell
Zum Besten nicht zu steh'n.
Er sinnet hin und her; und sieh!
Er weifs im Leben nicht,
Was er beym König soll! Noch wie
Man mit Monarchen spricht? —
Doch seine liebe Margaris
Spricht endlich Muth ihm ein.
Ein Christ, sagt sie, kann doch gewifs
Kein Menschenfresser seyn! —
Er geht. Sie giebt ihm noch zum Trost
Ein zärtlich Mäulgen mit.
Und kaum erscheint er, als erbofst
Alphons ins Zimmer tritt —
„Wo — donnert der Monarch ihn an —
„Wo kommt ihr her, mein Freund?

Wefs



„Wess ist das Bild, das am Altan
„Von eurem Schiff erscheint? —
Erschrocken fällt dem König d'rauf
Der arme Mann zu Fuß;
Beth't seinen ganzen Lebenslauf,
Und wie er zum Genuß
Der besten Frau, ganz Unschulds voll,
Durchs Glück, gekommen sey? —
„Sie selbst bezeugt's Sire, wenn sie soll;
„Man hohle sie herbey“ —
So eben drang durch Volk und Wach
Sie selbst, wie Blitz und Schlag,
Ins Zimmer ein — — „Mein Vater ach!“ —
Und nun war's heller Tag!
Der Kaufmann wurde Todten blas
Halb zitternd, halb vernarrt!
Für Schrecken fühlt er selbst kaum, daß
Er hinsinkt und erstarrt. —
„O! Gott, mein Mann stirbt!“ springt fogleich
Die Frau Prinzessin zu. —
So spielt der Tod dir manchen Streich
Du gute Liebe du!
Doch nichts geht über Weiberlist
Und über Liebesmacht.
Der Mann wird wieder aufgeküßt, — — —
Das hab' ich wohl gedacht!
Der König selbst freut nun sich satt

Am



Am lieben Schwiegersohn.
Ja! spricht er, ihre schöne That
Verdient den größten Lohn!
Verdient dieß einz'ge Kind gewiß
Das mir, zur Kränkung nur
Ein tück'scher Caper einst entrifs,
Als sie spazieren fuhr.
Sie also, mein geliebter Freund
Sie, noch mein Trost und Stab,
Behalten sie, was ihnen Feind
Glück, Muth und Liebe gab.
Und, ruft er laut, damit zugleich
Der ganze Hof es hört,
„Der Mann hier wird im Königreich
Hinfort als Graf verehrt! —“
Nun ging es an ein Klatschen, he!
Nun an ein, Vivat! schreyn.
Nun lermten Paucken durch die See
Und Mörser oben drein.
Kurzum, das ganze Land beging
Ein neues Lebens Fest.
Ein einz'ger Mißvergnügter hing
Nur noch den Kopf — Alceß,
Ein Prinz von Spanischen Geblüt;
Hatt' um dieß einz'ge Kind
Schon längst sich, doch umsonst, bemüht.
Denn, wie nun Mädchen sind,

Er



Er war zwar artig, selber Prinz
Und Bild schön von Gesicht;
Doch was hilft aller Welt Provinz
Genug! sie mocht' ihn nicht!
Alceſt liegt der Prinzefſin nun
Von neuem wieder an,
Und thut, und ſpricht, was man nur thun
Und etwa ſprechen kann,
Beſonders, hieſs es, würde ſie
Doch nicht ſo thöricht ſeyn,
Und, wieder alle Symmetrie,
Gar einen Kaufmann frey'n!
Jedoch Alceſt ſieht mit Verdrufs
Sich ſtets den Krebsgang gehn
Und ſie bleibt herzhaft beym Entſchluss
Dankbarer Liebe ſtehn. —
„So ſoll denn — flucht er — auch — doch ſtill
„Prinz noch ein Mittel iſt!
„Wenn kein Verdienſt mehr helfen will,
„So braucht man endlich Liſt“
Gift etwan? Schlaf- und Liebeſtranck?
O! Gott bewahre, nein!
Verſtellung bloß und Trug und Zwang
Nimmt ſeine Mienen ein.
Tief kochten zwar ſo Stolz als Neid;
Doch kurz es ward vollführt,
Und nun vom Prinz bloß Fröhlichkeit
Bloß



Bloßs Beyfall simulirt,
Er ist bey jeder Lust - Partie,
Giebt selbst oft Ball und Spiel;
Ja! wo Alceſt nicht iſt, wird nie
Aus einer Freude viel! —
Einst lockt der Lenz, nach daſſer Art
Das königliche Hauſs
Zu einer kühlen Gondel - Fahrt
Aufs weite Meer hinaus —
Da fuhren ſie denn lange ſchön,
Als endlich Prinz Alceſt,
Auch oben noch ſich umzuſehn
Verlangen blicken läßt —
„Meinthalben, Prinz!“ verſetzt der Graf,
Und geht denn würcklich mit —
Der Prinz macht d’rauf den Geograph
Und zeigt ihm, was Zenith?
Was Süd- und Norder Breite ſey?
Wo Cadix liegt? — Doch biſch!
Biſch! — ruft Alceſt auf einmal, Ey! —
Was iſt das für ein Fiſch? —
Der Kaufmann bückt ſich über Bord,
Pautz! ſtößt der Prinz ihn ’naus!
Und eine Welle ſchießt ſo fort
Hoch über ihm hinaus. —
Alceſt ergötzt noch ein’ge Zeit
Sich an des Kaufmanns Grab

Und



Und kömmt mit aller Heiterkeit

Dann wiederum herab. —

„Wo bleibt — fragt die Prinzessin flugs,

„Wo bleibt mein lieber Mann?“

I! da, antwortet ihr der Fuchs,

Sieht er den Plaz noch an,

Wo einst der Caper seine Ruh' — —

Sein Glücke — — Wie er spricht,

Für ihn gehascht; Und weint dazu,

Der liebe Böfewicht! —

O! dafs heisst doch, ruft Margaris,

Das heisst doch zärtlich Blut! “

Der gift'ge Prinz hingegen biss

Für Bosheit sich im Hut.

Indessen kann die Frau nicht ruh'n

Der Mann kömmt immer nicht!

Ey — knirrscht der Prinz was ist's denn nun,

Wenn er den Hals auch bricht? —

Potz! Himmel! tausend Element!

Nun fährt der Brand im Speck!

Sie ächzt! sie ruft! sie sucht! sie rennt!

Kurzum, der Mann war weg!

Den Jammer so mit auszustehn,

Ist selten Jemand's Ding.

Sie jamm're denn! — Wir wollen sehn,

Wie's unfern Grafen ging?



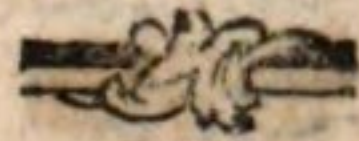
Viertes Buch.

Ein Bret kömmt, da er nun so schwimmt,
Ihm glücklich in die Hand,
Und wirft ihn, drüber hingekrümmt,
Lebendig noch ans Land. —
Da liegt er nun; Rund um ihn her
Ist lauter Wüsteney!
Kaum weifs er, ob nicht Tod vielmehr
Izt Wohlthat für ihn sey?
Was nun zu thun? Wer einmal lebt,
Der trinkt doch auch einmal,
Der Trieb der nach Erhaltung strebt,
Verfolgt uns überall.
Was Wunder? wenn der gute Mann
Auch noch für'm bösem Dunst
Auf einen Bissen, Essen, fann?
Doch wie? dafs war hier Kunst!
Wo neh'm ich, dacht' er, Schiefsgewehr,
Nur wenns ein Raubthier wagt
Mich anzugehn, wo Pulver her?
Geschweige gar zur Jagdt? —
Doch die Natur hat überall
Stets schon für uns geforgt —
Und horch! auf einmal kömmt ein Schall
Trapp! auf ihm zugestorcht. —

Dort,



Dort hintern Busche, wo er lag,
Begrif er zwar nicht gleich,
Was ihn bedrohte. Doch wer mag
Den wiederhohlten Streich
Des Schickfals, das sein Feind izt war
Ach! tief genug verstehn?
Er muß — O! Himmel! sich fogar
In Fesseln schlagen fehn!
Ein Hauffe Marokkaner war's,
Der hier am Meeresstrand
Auf Schiffbruch lauerte. — Erspar's,
O Feder meiner Hand,
Erspar's den Lesern allzumal,
Zu fehn, wie unfern Graf
Zu Muthe ward, als ihn der Stral
Von diesem Blitze traf! —
Blos wildes, gauderndes Getön,
Nur Drohung im Gesicht,
Entboth ihm eiligst mitzugehn;
Denn mehr verstund er nicht. —
Er, der noch hungrig, matt und wund
Die See kaum überlebt,
Wird izt am Stricke, wie ein Hund,
Barbarisch fortgeschleppt.
Und muselmänn'scher Hohn wirft izt
Den in dem Slavenstall,
Der kürzlich noch, vom Pracht umblizt,



Halb als Monarch befahl!
Hier, wo die Laus im Barte heckt,
Hier lag er abermals
Erbarmungswürdig hingestreckt,
Ein Eisen um den Hals! —
Wie süß, o wie symphonisch dünkt
Ihm izt die Melodey
Der Waldgefänge dort? Hier trinkt
Sein Ohr nur Angstgeschrey. —
Der Fels, wo er am Meere lag,
Scheint izt ihm ein Pallast.
Hier aber, ach! find Nacht und Tag
Ein ewiger Kontrast! —
In dieser von Melancholie
Durchwebten süßen Ruh
Bracht er so gut, wie unterm Vieh,
Die erste Nacht nun zu. —
Der Stern, der nie im Finstern blitzt,
Geht auf, — so schloß er nur,
Aus dem Geklirre, das anizt
Durch zwanzig Schlösser fuhr,
„Auf!“ — schallt ein grimmiges Gebot.
Ein Trog wird hingesezt,
Wo jeden denn verschimmelt Brod,
Wie uns Chokolade, letzt.
„March!“ — ruft der Knittel auf der Haut,
Schon wieder, als Castell

Noch



Noch an dem ersten Bissen kau't —
Unmenschlicher Rappel! —
Am Meeres Ufer hingestreckt,
Lag dort ein Paradies,
Das Manchem, den die Peitsche schreckt,
Den Schlaf vom Auge bliefs.
Hier schmolz die Slavenheerde denn
Ihr bisgen Muth und Sinn
Tag-Täglich, unter kläglichen
Angstschweifs, im Garten hin.
Zum Glücke warf dem Graf sein Loos
In einen Hintergrund
Von Dattelbäumen, wo das Schloß
Der Frauenzimmer stund. —
Hier schnitz' er nun vor seinen Dey,
Nach europä'scher Art,
Bald jenen Baum zum Hirschgeweih,
Bald den zum Judenbart.
Den wiederum durchlöchert dort
Zum wilden Tauben-Haus,
Zum Pfauschwanz diesen, und so fort
Den ganzen Lustwald aus.
Ein Kunststück kömmt geschwinde rum;
Der Slaven-Wächter staunt,
Und bald wirds bis ins Heiligthum
Des Harems ausposaunt,
Nun fliegt, was nur zwey Augen hat,



Dem Gartenfenster zu,
Und guckt, und sieht sich nimmer satt,
Besonders Miss Lulu.
Dieß war das liebe Töchtergen
Vom Moor'sehen Garten-Herrn,
So weich wie Wachs, wie Frühling schön,
Kurz, hübscher Mädgen Kern.
„Wie, ruft sie, ist das Zauberey?
„Den Künstler muß ich sehn!“ —
Und aller Mädgen Tiranney,
Die Neugier, hieß sie gehn.
Ja! ja! so oft die Neugier auch
Euch Ruh und Unschuld stahl,
Ihr Schönen! euer Lieblingsbrauch
Bleibt sie doch allemal! —
Kurzum, sie forcht den Künstler aus,
Und seht! sein Mund und Kinn,
Sein Haar, der Fuß, — — fährt ihr durchaus,
Sogleich, wer weiß, wohin?
„Hm! denkt sie, so hübsch hätt' ich mir
„Doch niemals vorgestellt
„Dass Hunde seh'n. Wohlan! ein Thier
„Gehört doch auch zur Welt,
„Und rekt nicht dieses feine Thier
„Wenn ich mir's recht besch,
„Statt Pfott' und Klau, so gut, wie wir
„Fünf Finger in die Höh? — —

„Doch



„Doch bin ich — — izt besinn ich mich,

„Nicht eine Närrin? — Wie?

„Schnitzt jemals so in Kupferstich

„Ein unvernünftig Vieh?

„Und blickt ein andrer Slave mich,

„Ja selbst ein Muselmann,

„Im Staube noch so königlich,

„So edel, je mich an? —

„Ha! ruft sie, Freund, euch traf gewiss

„Ein unverdienter Streich?

„Sprecht frey. Wer seyd ihr? Welcher Rifs

„Des Schickfals gab mir euch?“ —

Er stammelt schüchtern: „Wie? Ihr Wort

„Gilt mich? Beherrscherin!

„Mich Unglückseelgen?“ — Und so fort

Stürzt er zur Erde hin. —

Der muth'ge Ton, womit er sprach,

Und doch ein Blick voll Schmerz,

Die Art des Fußfalls, alles brach

Ihr vollends Seel und Herz.

Das traurigste war nur noch das,

Sie hört wohl, dafs er spricht;

Hört, dafs ein Mensch redt; aber was?

Verstund sie, leider! nicht. —

Sie stuzt — Warum? Halt! fiel zugleich

Ihr noch sehr weifslich ein,

„Ein Mädchen mufs doch auch nicht gleich



„Wie Sommerbutter feyn.
„Zum wenigsten muß er so fort
„Nicht merken, daß er siegt!“ —
Und so verläßt sie, ohn ein Wort,
Ihn da, so wie er liegt. —
So wards dem lieben Weiberstern
Nun einmal eingepflanzt;
Sie fliehen stets, und sind doch gern
Die Braut, um die man tanzt.
Nur immer eine List, ein Hang
Zur Unaufrichtigkeit,
Giebt ihrer Sprache stets den Klang
Tartüf'scher Seltenheit. —
Auch Miß Lulu glich hier aufs Haar
Der Europäerin;
Nur war sie feuriger, sie war —
Kurz Afrikanerin. —
Ja! aber fiel ihr wieder ein,
„Sollt' etwa auch Hanns Dumm
„Für Ehrfurcht gar gestorben seyn?“ —
Husch! kehrt sie wieder um —
„He! ruft sie, ist ein Dragomann
„Hier in der Nähe nicht,
„Der mir die Sprach' erklären kann,
„Die dieser Fremde spricht? —
Und immer schießt sie einen Blick
Nach dem Verstorbenen mit;

Und



Und immer thut zu ihm zurück
Sie näher einen Schritt. —
Indessen bringt ein Slave schnell
Den Sprachverständ'gen her.
Er untersucht's. — „Aha! Mamfell,
„Es ist ein Spanier!“ —
Sie hört dann weiter! Welch Geschick
Ihn jüngst hieher gebracht;
Und dafs er sichs zum wahren Glück,
Ihr aufzuwarten, macht. —
Schon wird sie um ein grofs Theil mehr,
Als schon vorher, ihm gut;
Schon patrullirt viel hurtiger
Das jüngerliche Blut. —
Sie hört nun auch, von welchen Rang
Der span'sche Slave sey? —
Und immer findt ihr Blut den Gang
Zum Herzen minder frey.
Sie hört: durch welche Grosmuth er
Zu diesem Glücke kam?
Und wie fein Herz nicht weniger
Auch Theil an Liebe nahm? —
Nun steigt Karfunkel ins Gesicht,
Nun wird der Odem kurz,
Nun zittert sie; nun ächzt und ficht
Ihr Herz den letzten Sturz.
Noch hört sie: Wie er gar ins Meer



Gestoffen worden sey? —
Und kraftloßs sinkt sie aufs Parterr
Mit einem groffen Schrey.
Vermuthlich war der Dragomann
Schon mehr mit ihr bekannt.
Genug! er pakt fogleich mit an,
Und trägt sie, Hand in Hand
Mit unsern Grafen, ohne dafs
Groß Lerm wird, im Pallaß,
Wo sie denn auch (Graf, merkst du was?)
Bald wieder Herze faßt.
Jedoch die Neugier — Garst'ger Mutz,
Bist du schon wieder da?
Ja! doch allhier war's wirklich Nuz,
Dafs sie den Dienst verfah.
Ein mattes, alterirtes Herz
War doch wohl werth, dafs man
Auf Wunden-Pflaster, und für Schmerz
Auf Digestive fann? —
„Ach! stöhnt sie — lieber Dragomann,
„Lernt mir doch spanisch! Und
„Damit ichs fleiß'ger üben kann
„So schickt mir doch — den Hund,
„Den Christen-Sclav, mit unter her.
„Auch möcht ich, wie's ihm gieng,
„Von ihm noch selbst ausführlicher
„Einst hören!“ —

Närr-



Närrsches Ding!

Hm! von ihm selbst! ich sehe nicht ein

Was dir das nütze war,

Ein Lied zweymal zu hören? Nein,

Du phantasierst wohl gar? —

Doch, sicher! besser, als wir hier,

Am kalten Pol, verstund

Das kluge, sprach verständ'ge Thier

Den Wink. Und Monsieur Hund

Wird, dictum, factum, glücklich mit

Im Harem angestellt,

Wo er denn täglich, Schritt vor Schritt

Der Kranken mehr gefällt. —

Bald muß er sie als Repetent,

Vocabeln überhör'n.

Bald ihr, im Schläfe, Brust und Händ

Für bösen Fliegen wehr'n.

Bald liegt ein Sopha Küssen ihr

Nicht hoch, nicht weich, genug;

Bald ließt er ihr den Gilblas für,

Recht im Grandezza-Schwung.

Und alles, was er thut und rückt

Und schüttelt, ließt und spricht,

Dem wird auch Beyfall zugenikt

Und Anmuth angedicht't. — — —

„Doch wie? sie lernt das Spanische ja!

„Seit wenig Tagen erst?“ —



O! glaube nicht dafs ichs verfah',
 Mein Leser! — du gehörst
 Gewifs! noch sehr in Lieb und Haß
 Zur Ignoranten-Brut,
 Wenn du nicht weifst, was fie, und was
 Auch er, vor Schritte thut,
 Was braucht man mehr in aller Welt
 Als, *Amo*, zu verstehn?
 Ein Blick, ein Hm! ja! wem's gefällt
 Ein Fuß oft, redt schon schön. —
 Genug! der Slav und Miss Lulu
 Verftunden sich nun schon
 Genau! —

Doch was sprichst du dazu,
 Betrübtes Lissabon? —

Ja! wohl! dies war's auch, was dem Graf
 Stets an der Seele fraß;
 So sehr er auch, als bloßer Slav
 Dem Glück im Schoofse faß! —
 Noch bracht er, bloß gefällig zwar
 Und sinnreich, doch getreu,
 Der Moorin jedes Opfer dar,
 Was etwa Schmeicheley
 Und Dank und Freundschaft bringen kann,
 Und sann minütlich drauf.
 Doch endlich fodert sie den Mann
 Und nicht bloß Freundschaft, auf,

Er



Er soll an Muhamets Altar

Das Christenthum verschwör'n,

„Ja! ruft sie, dann will ich so gar

„Dir als Gemahl gehör'n!“ —

O! Himmel! welch ein tödtend Bley

Fuhr ihm durch Mark und Bein!

Er soll Verräther, oder Treu,

Christ, oder Türke seyn?

Und doch — ach! welches Glückes Schein

Blieb auch zu Hause wohl

Ihm übrig? „War Alceſt allein

„Von Rach und Blutdurst voll?

„Vielleicht verstund der ganze Hof

„Sich mit dem Gondel - Held?

„Vielleicht ward, selbst zu diesen Stof,

„Die Lustfahrt angestellt

„Vermuthlich wünschte jedermann

„Nur seiner los zu seyn?

„Und suchte bloß dazu etwann

„Noch irgend einen Schein?

„Selbst die getreue Margaris

(War eine Möglichkeit)

„Hatt' endlich seine Liebe bis

„Zum Ueberdruß gereut?

„Aufs höchste ward Castell izt fest

„Den' Toden zugezählt?

„Und Sie — glückseeliger Alceſt!

„Be-



„Bereits mit dir vermählt.
„Was blieb auch, wenn ganz Lissabon
„Sich noch für ihm portirt
„Ihm gleichwohl hier, zur Ranzion
„Für Hofnung übrig? — Wird
„(So schloß er) wird wohl jemals dir
„Wenn man dich auch entdeckt,
„Der Feind entsagen, welcher hier
„In Rach und Liebe steckt? “ —
So ward der Tag, so ward die Nacht
In Angst von ihm verträumt.
Wo sollt er hin? die Liebe wacht
Nur schärfer, wenn sie schäumt!
Inzwischen sucht er, wie er kann,
Der Antwort zu entgehn,
Und strengt so Witz, als Ehrfurcht, an,
Sie zu beruhigen. —
Doch, Lieb ist nie Philosophie;
Das Herz kocht nie Vernunft;
Wer bändigte die Hirschin je,
Wenn sie im Walde brunft?
Er fleht und weint; Sie knirscht und droht
Er zittert; Sie ergrimmt;
Noch küßt er sie, indem nur Tod,
Tod! ihr im Auge schwimmt!
„Ha! fährt sie auf Verräther! Wie?
„Ist das der Dank, du Hund!

„Dafs



„Dass ich so viel Gefahr und Müh'
„Dein'thalben überstund?
„Ist das der Lohn, dass ich dieß Herz
„Dieß Haupt, zum Staube bog
„Und dich, aus Hunger, Schweiß und Schmerz
„An meine Tafel zog?
„Ist dieß die Anmuth, welche du
„So sehr in meinen Dienst?
„Das Glück, das bloß in Miss Lulu
„Du jüngst zu finden suchtest? —
„Geh' denn! und nage ferner, Wurm!
„Am harten Slaven Brodt;
„Und schwitze Blut! und ächz' im Thurm
„Dich jede Nacht halb todt!
„Geh' nur, und sieh den Unterschied
„Von Miss Lulus Gemahl!
„Und stirb als der, der sie verrieth,
„Vielleicht einst noch — — am Pfahl!
„Doch, ach! Barbar, nimm doch noch Rath,
„Noch sieh' den Busen, an,
„Der mehr dich, als Alphonse's Staat
„Gewiss beglücken kann!
„Sieh! Fühle! welcher Edelmuth
„Noch in Numid'jen wohnt!
„Ich schenke dir das größte Guth!
„Ich schenk' es unbelohnt! — —
„Ich nehme dir, von Stund an, sieh',
„Die



„Die Slaven Fesseln ab!
„Geh' nach Europa! Forsch, obs je
„Dort grössre Seelen gab? “ —
So hiefs sie, halb entbrannte Wuth,
Halb Zärtlichkeit, noch fleh'n
So liess mit einer Thränenfluth
Sie hier ihn endlich steh'n.
Und noch wirft, ohne dass er's sieht,
Sie einen nassen Blick,
Ein Herz, das noch von Hoffnung glüht
In gehn auf ihm zurück. —
Er aber steht, das Auge starr,
Am Boden angeheft,
Und zweifelt lange noch, ob gar
Ihn nur ein Traum geäst? —
Inzwischen fand er doch auch nicht,
Dass ihm Gewalt geschah',
Er geht im Parck. Man legt und spricht
Ihm weiter nichts zu nah. —
Der Lustwald, der, noch nicht gar lang,
Ihm so viel Glück verhiefs,
Ward izt auch seine Ruhebank,
Wo er sich niederliess.
Die Länge lang ins Graß gestreckt
Durchdacht er da nunmehr,
Hier, was ihn reizt, dort, was ihn schreckt
Schwermüthig hin und her.

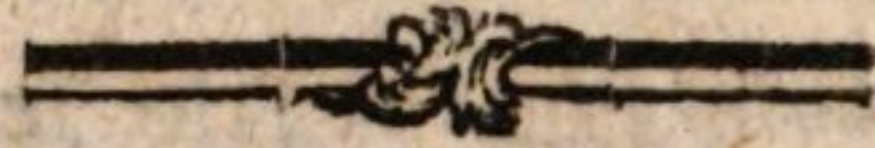
Er



Er sollte fliehn! so rieth die Pflicht;
Bleib! — rief Erkenntlichkeit.
Flieh ich? — Wohin? Und flieh ich nicht? —
Gott welcher harte Streit!
So kämpft er denn mit Pflicht und Glück
Und Dank und Ehre hart;
Bis plötzlich ihm ein Nebel dick,
Wie Nacht, zur Hülle ward. —
„Ha! springt er auf, der Himmel giebt
„Mir selbst den Entschluß ein!
„Er fördert immer, was er liebt,
„Flucht! muß sein Wille seyn!“ —
Und so entflieht, in vollen Lauf,
Er ohne Raft und Ruh
Vier Nächte lang, Berg ab und auf,
Der fernen Wüste zu.
Hier irrt er nun, mit mancher Thrän
Für dich, O! Miß, umher,
Jedoch zu spät! Sein ach und flehn
Hört keine Liebe mehr!
Bey dir, Lulu, schlief er auf Pflaum
Im sichern Vorgemach,
Hier ist sein Bett' ein hoher Baum
Und Sturm und Angst sein Dach.
Dort aß er Leckerbißgen, izt
Quält Durst und Hunger ihn!
„O! glücklich, wer ein Schwerdt besitzt,
„ Um



„Um es auf sich zu ziehn!“ —
So schwebten Wuth und Mordfucht bald,
— Bald Angstschweiß, um ihn her;
Stets ungewiss in welchem Wald,
Er hinte sicher wär?





Fünftes Buch.

Ja stirb nur, Mensch, das will ich fehn!

Stirb nur, wenn du nicht kannst.

Sprich nur zum Hunger: Schweig! — ja schön!

Wanst bleibt doch immer Wanst —

Auch Castell Blazzo scheute kühn

Zwar weder Durst noch Tod;

Doch, jener stund nicht, zu entflieh'n.

Und der nicht, zu Gebot!

Zum Glücke hatt' er auch gehört:

„So lang' inzwischen doch

„Ein Oden aus den Menschen fährt,

„Hoft man doch immer noch.“ —

Dieß thut denn, mitten im Verdruss,

Auch unser Graf, und lebt

Armfeelig, bloß noch weil er muß,

Von Wurzeln, die er gräbt. —

Allein wie lange? — Schon zerlumpt,

Genährt von Holz und Kraut,

Und oben drein von Gram verschrumpft

Hing er kaum in der Haut. —

Des Lebens endlich völlig satt,

Wählt einst der arme Graf

Sich einen Baum zur Lagerstatt,

Und lehnt dafelbst zum Schlaf,

D

Zum



Zum letzten Schlafe, so gewiß

Sich an die Wurzel hin,

Dafs endlich Schmerz und Kümmeris

Im Schlummer wirklich flich'n. —

Allein, der garst'ge, Tod kömmt nie,

Wenn man ihn ruft. — Gar bald

Erwacht er wiederum; Und sieh!

In menschlicher Gestalt

Steht izt ein blasser Mann vor ihm;

„Freund! ruft der Geist geschwind,

„Ich bin kein grämscher Ungethüm,

„Wie sonst wohl Geister sind.

„Entdecke mir izt nur getrost,

„Was dir noch Hülfe beut?“ —

Ach! seufzt der Graf, was bleibt für Trost

Für die Unmöglichkeit? —

„Gut! spricht der Geist, was giebst du mir

„Wenn ich dich alsobald

„Zu deinen Schwiegervater führ?“ — —

Ey! fuhr der Graf auf! — „Halt!

Erwiedert das Gespenst geschwind,

„Geld blendet keinen Geist!

„Zur Hälfte wünsch' ich blofs das Kind,

„Das dich izt Vater heisst!“ —

In Angst halb, halb Entzückungsvoll,

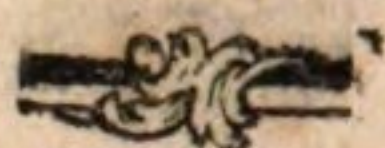
Giebt ihm der Graf das Wort.

Topf! spricht der Geist, auch meines soll

„Be-



„Bestehn!“ — Und so giengs fort.
Der Geist vorweg, der Graf ihm nach,
Rasch über Stock und Stein. —
Er mag mir doch wohl gar zu schwach
Noch nicht gewesen seyn! —
„Geh“, ruft der Geist ihm nochmals zu,
„Nur herzhaft hinter drein!
„Nur grade hinter mir, wo du
„Nicht willst geliefert seyn!“ —
Tief, tief, in eine Höhle ging's,
Erschrecklich anzuschau'n;
Dann immer tiefer, rechts und links
Voll Finsterniss und Grau'n.
I'urr! fuhr es hier! Zisch! schlüft es da;
Dort brumt's im Bären Ton!
Doch, eh' sichs unser Graf verfah!
Stund er — — — vor Lissabon.
Ich hätt' ihn mögen schmuzen sehn!
Jedoch an diesen Ort
Verschwand der Geist, und liefs ihn stehn —
Dafs heifs ich doch ein Wort!
Was aber nun zu thun? Ein Bart,
Wie Schleedorn Blüth - Gesträuch,
Zerlumpt und bleich, wie aufgebahrt
Sah er kaum Menschen gleich. —
So konnt er doch unmöglich sich
Bey Hofe lassen sehn?



Indessen fängt er kümmerlich
 Doch an, mit fortzugehn;
 Schleicht in die Stadt, sodann aufs Schloß,
 Dann bis zur Küche gar,
 Und bietet bettelnd sich nur bloß
 Zum Bratenwender dar.

„Gut! schnurrt der Koch, da setzt euch her!“

Hier schnappt er denn ganz keck
 Manch Stückgen Fleisch, nicht weniger,
 Auch manchen Trunk mit weg. —
 Sechs Wochen hatt' er ziemlich denn
 So Braten wenderirt,

Und fein Skelet zum wenigsten

Hübsch wieder ausstaffirt;

Als die bewufte Cammerfrau

Einst in die Küche kam,

Und da den Bettelmann genau

Zugleich in's Auge nahm.

Sie sieht ihn durch und durch, und starrt

Ihm zehnmal in's Gesicht;

„Ja! aber denkt sie, dieser Bart,

„Der Bart doch, ist es nicht!

„Allein das Auge — — dächt ich doch!

„Die Mien' ist's ganz gewifs!“ —

Und so verläßt sie Küch und Koch,

Und fliegt zur Maragaris.

„Prinzessin! hub sie Leichenblafs

„Flugs



„Flugs in der Thüre an, —
„Da unten sitzt — es sitzt da was,
„Just wie ihr feelger Mann!“ —
„Narr! seufzte die Prinzessin laut,
„Ich dachte, was dir wär?
„Wo käme denn die gute Haut
„Izt erst noch wieder her?“ —
„Nun wie gesagt, ich schwüre drauf,
Erwiedert Frau Satrap; —
Kurz die Prinzessin macht sich auf,
Und geht mit ihr hinab. — — —
„Gott! ja! — er ist! — O! liebstes Kind,
Stürzt ihm die Frau am Hals,
„Mann! Engel! ach! wie so geschwind,
„Wo? wie? denn allenfalls?“ —
Der Koch sperrt Maul und Nase auf,
Die Küchenmagd darzu. —
Inzwischen ging der grade Lauf
Nun nach Margrethen Ruh;
Ein abgelegnes Zimmer, wo,
Seit dem Castell verschwand,
Sich die Prinzessin, wo nicht froh,
Doch einsam ruhig, fand. —
Hier wird er denn, erst schön rasiert
Mit Bädern ausgelegt,
Aufs neu gepuzt und carressiert,
Kurz, wie ein Kind gepflegt.



Der König selbst eilt nun herbey,
 Und sieht und hört und freut
 Sich mit der ganzen Clerifey
 Auf die Beschwerlichkeit.
 „Ach! aber — O! mein Vater! weint
 „Izt die Prinzessin laut,
 „Was wird nun, — Gott! aus meinen Feind,
 „Was aus Alcestens Braut? “
 Denn, da man nun indeffen fest
 Den Graf für tod geschätzt;
 So hatte doch am End' Alcest
 Sich noch in Gunst gesetzt;
 Mehr zwar beym Staat als in der Brust
 Der Braut; doch war's gescheh'n;
 Und die Vermählung sollte just
 In kurzen vor sich geh'n. —
 Zum Glücke war so eben izt
 Der Prinz auf einer Jagd;
 Und schnell befahl Alphons: „Den schützt
 „Der Tod bloß, wer es wagt,
 „Von diesem Vorfall nur ein Wort
 „Noch weiter auszustreun!
 „Indefs, spricht er zum Graf, bleibt Ort
 „Und Zeit und Rache mein! “ —
 Alcest kömmt aus der Haz-Provinz
 Dem Abend noch, zurück. —
 „O! spricht der König, lieber Prinz,
 „Bald



„Bald hoff ich nun das Glück,
„Mit meinem liebsten Schwiegersohn
„Mich königlich zu freu'n;
„Allein, wird auch wohl Alles schon
„Recht zubereitet seyn?
„Ich dachte, wir besähn einmal,
„Was man für Anstalt traf?“ —
Ha! ruft der Prinz, Sire, allemal
Ist doch Ihr Einfall brav! —
Alceste wünscht dann, auch noch zu seh'n,
Was die Prinzessin macht.
„Sie schläft, und, sagt Alphons im gehn,
„*Wünscht Ihnen gute Nacht!*“ —

Kaum war Auror' am Horizont
Nun wieder vorspaziert;
Als schon Alceste, so schnell er konnt,
Nach Cort Real marschirt.
Vor der Prinzessin Schlafgemach
Entquilt der warmen Brust
Doch auch ein sehnfuchtsvolles Ach! —
Ja, hätt er nur gewußt,
In was vor Armen, wie bequem, . . .
Prinz, wenn du klug bist, geh!
Der König wartet ohnedem
Schon mit den *déjeunée*!

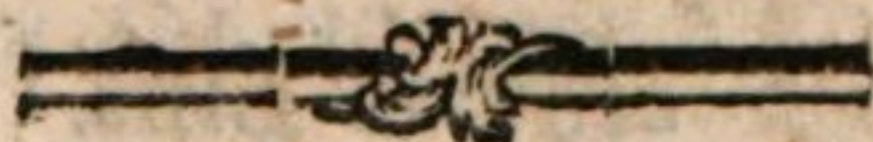


Und er ersparte wirklich sich
Das creve - Coeur, und ging
Zum König, der ihn scheinbarlich
Mit vieler Freud' empfing. —
Nun ewig lösche so doch nicht
Mir ein Caffée den Durst! —
Jedoch Verstellung war hier Pflicht;
Herr Prinz, Wurst wieder Wurst! —
Alphons steigt nun, im Vis à Vis,
Und führt den Schwieger Sohn
Izt auf die Speisegallerie
Izt in den Trau - Sallon. —
„Doch! spricht er endlich, woll'n wir wohl
„Nicht auch das Werk befehn,
„Worauf ihr Nahm und Wappen soll
„In blauen Feuer steh'n?“ —
Gut! sagt der Prinz. Die Wallfahrt geht
Sodann an's Meer hinaus;
Und hoch da auf dem Ufer steht /
Ein Feuerwerker Haus.
Man öffnet es; der König läßt,
Nach Höflichkeits - Manier,
Den Vorgang billig dem Alcest,
Beym Eintritt in die Thür.
Schnapps! aber wirft er hinter her
Die Thüre zu, und rufft;
Und puff! fliegt nun der saubre Herr

Mit



Mit Pulver in die Luft. —
„Gerecht! Gerecht! vortrefflich! schön!
Schrie nun das ganze Land,
„So muß es stets Verräthern gehn!
„So jeder Mörder Hand!“ —
Mit allem was man dem Alcest
Zu Ehren vorgekehrt,
Wird, wie sich leicht vermuthen läßt,
Nun Graf Castell beehrt.
Und alles jauchzt ein freudig Ach!
Und Graf und Margaris — — —
Ja! wenn man vom Beglücken sprach,
So waren Sie's gewiß!





Sechstes Buch.

Wer kennt nun nicht das Hofgeschwärm,
 Und wie's die Freude macht? —
 Noch hatte man, für lauter Lerm,
 An weiter nichts gedacht.
 Noch gaben Feste, Glückwunsch, Prunck,
 Visiten hin und her,
 Zu denken, und zu thun, genug. —
 Doch Sie sowohl als Er
 Befannen sich nun endlich. Ruh'
 Und still umarmten sich
 In unfern Lieben, Du und Du
 Nun wieder schweesterlich.
 Verträgt nun sonst auch Frau und Herr
 Sich oft, wie Hund und Meinz; *)
 So war doch hier just Sie und Er
 Ein glücklich einmal Eins.
 Erst küßten sie sich müd und satt;
 Dann fand etwan einmal
 Ein andres Zeitvertreibgen Statt,
 Wie's Lieb und Pflicht befahl.
 Besonders war denn auch dabey
 Der kleine Castell Blazz
 Oft ihre Lust und Tändelej,
 Ihr Glück nur, und ihr Schatz. —

Ein

*) Eine Provinzial-Benennung der Katze.

Ein kühler Abend, welcher sie
Oft vor der Welt verbarg,
Führt einst dieß Paar der Sympathie
Im königlichen Parck. —

„Ja! nichts mehr — fängt sie scherzend an,

„Nichts störte meine Ruh,

„Gäb es — O! gäb es, Monsieur Mann,

„Nur keine Miss Lulu!“ —

„I! nun, wer weiß? versetzt auch er,

„Wer's dort Alcesten hieß,

„Dass er den armen Spanier

„So keck in's Wasser stieß? — —

„Und warum giebt man mir denn nicht

„So gut, wie ich es that,

„Von weitem Folgen Unterricht?

„Wenn's keine Mucken hat! —

„Ach! Himmel! Männchen! — liebste Herz,

Fiel sie ihm schnell ins Wort,

„Verübe doch durch solchen Scherz,

„Nicht auch an mir den Mord,

„Den Frevel, ach! auf dem die See

„Noch selbst mit Schaudern sieht,

„Und dessen schreckliche Idee

„Stets meine Seele flieht! —

„Jedoch ich eile, bester Mann,

„Dich zu beruhigen;

„Hier sind wir ungestört. Wohlan!

„Die



„Die Laube dort soll's seh'n,
„Sie soll den Schmerz, die ganze Wuth
„Mitfühlen! Soll so sehr
„Mitzittern, wie mein eignes Blut,
„Und dann, Mann, spotte mehr!“ —

Doch Castell Blazzo war nicht faul,

Und stopfte Lincks und Rechts
Mit Küffen ihr das liebe Maul,

„Und ihr gefiels?“ — Ich dächt's! —

So zankten Scherz und Liebe sich

Bis in die Laube; dann

Fing Margaris, wie eben ich,

So ihr Geschicht'gen an!

„Lafs, liebstes Kind, mich nicht den Schlag

Erst nennen, der gewifs

Dich bitterer, als der Tod vermag,

Von meiner Seite rifs!

Kaum aber war ich überzeugt,

Was vorgegangen war;

So stirbt das Wort mir! Und so steigt

Entsetzen mir ins Haar!

Das Herz kocht Gift, der Mund schäumt Wuth,

Und Unfinn das Gehirn;

Und grosse Tropfen Todenblut,

Steh'n mir auf Schlaf und Stirn.

Abscheulich - unaussprechlich - kühn

Wagts der Verräther noch

Durch



Durch unablässliches Bemühn
Mich zu befänft'gen. Doch
Nur Abscheu stürzt aus Mund und Blick,
Verwünschung nur, ihm nach;
Wild stiefs ich ihn von mir zurück,
Und hin ins Schiffs-Gemach!
Ich warf mich auf ihm. Hättst du hier
Ihn schön zerfleischen sehn!
Und o! ein Dolch nur fehlte mir,
Um Alles zu begeh'n!
Izt sprang ich wieder auf. Ein Pfeil
Schiefst so vom Bogen nicht;
Als aufs Verdeck hinaus in Eil',
Mein Schmerz von neuen bricht.
Mit Müh und Noth erhielt mich bloß
Noch treuer Diener Hand,
Dass ich im kalten Meeres Schoofs
Nicht selbst mein Ende fand. —
Noch rief ich: fort! den Mörder nur,
Ihn selbst nur werft ins Meer!
Doch nun erschöpfte die Natur
Sich endlich ganz. — Gehör
Und Sprache schwanden; Finsterniss
Umhüllte meinen Blick.
Bloß Ohnmacht war izt noch, gewiss!
Mein und Alcestens Glück. —
Erst hier im Schlosse kam ich dann

Zwar



Zwar wieder zu mir, ach!
Doch kaum verstund ich noch, was man
An meinem Bette sprach.
Ich schlug die Augen auf; — „o Gott!
So rief mein Vater aus,
„Gott sey gedankt! Noch fällt der Tod
„Nicht mit der Thür ins Haus!“ —
Noch schöpft er izt vom Pulse Muth,
Als ich die Hand ihm gab;
Und eine Freudenthränen-Fluth
Floss über sie herab. — —
„Beklagenswüird'ge Tochter! Du,
„Mein einz'ges Lebens Licht!
„Wie ist dir?“ rief er mir noch zu;
Doch mehr vernahm ich nicht? —
Wo bin ich? seufzt' ich, Himmel! wie?
Der beste — — Gatte weint? —
Er weint für mich? und ich verzieh,
Ihn zu erretten? — — Feind!
Verräther! Mörder! Räuber! Du,
Nur du bist, Prinz Alcest,
Der Mann und Vater, Glück und Ruh,
Mich überleben läfst! — —
Doch nein! — ich überleb' es nicht! —
Das Meer noch rettet mich! — —
Ich sinke! Ha! das Schiff zerbricht!
Noch, ah! wie fürchterlich! —

Nein,



Nein, nein! nicht furchtbar! Wohlthat bleibts
Ihr Wellen reißt mich fort! —
Geschwinde! — Seht! wie schnaubts! wie treibts
Das Ungeheuer dort? —
Ach! es verfolgt mich! Durch die Fluth! —
Haſcht! tödtet! greift doch zu! —
Schützt, rettet mich für seiner Wuth! —
Doch wie? mein Vater! Du?
Auch du schwimmst neben mir? — O Gott!
Nicht mich errettet! — — Nein!
Dem Vater helft! — ich, ich nur, Tod,
Darf dich nicht weiter ſcheu'n! —
So kochte fieberhaftes Blut
Durch Adern und Gehirn;
So hört ich, um mich her nur Wuth
Von Schreckenbildern ſchwirr'n. —
Dann wälzte wieder fürchterlich,
(So ſchien mir's ohngefähr,) —
Wie eine groſſe Schlange, ſich
Längſt über's Bette her. —
Die Schlange ſchwand. — Ein Tyger — ach!
Ein ganz abſcheulich Thier,
Macht izt an meinen Vorgemach
Den Garde - Grenadier.
Ein Unbekannter brach zugleich,
Um mich zu retten, kühn
Ins Zimmer; doch mit einem Streich

Zer-



Zerrifs der Tyger ihn! —
Wo ist mein Mörder? — — Wo Alcest?

Rief ich ein andermal, — —
Dort! Dort! Ergreift ihn! Haltet fest!

Und keiner Todes- Qual,
Und keiner Pein müßs' er entfliehn!

Ha! siedet ihn in Oel! —
Viertheilet! Bratet! Rädert ihn!

Noch seiner Asche fehl?
Es nicht an Leiden! Hier, selbst hier

Soll sie noch Jahre lang
Als Räucher-Pulver dampfen — Mir

Zum lieblichsten Gestank! —
So tobt ich viele Wochen; wie

Man mir erzählet hat;
Bis endlich eine Lethargie

Dem Fieber Einhalt that. —
Ich schlief in einem Stücker, Graf,

Oft vier, fünf, Tage lang;
Und kaum erwacht' ich, als der Schlaf

Schon wieder mit mir rang. —
„Mein lieber Mann! Mein Retter! ach!

„Wo bist du! Himmel! wo? —
Diefs war das einz'ge, was ich sprach,

So bald der Schlaf mich floh! —
So trieb ich's, ohne Speiß und Tranck,

Wie's alle Welt noch weiß,

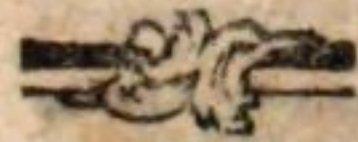
Schier



Schier wieder einen Monat lang,
Doch kluger Aerzte Fleiß
Bracht endlich doch Gefundheit und
Vernunft zur Wiederkehr. —
Weil's einmal nicht zu ändern stund;
So lebt ich zwar; doch mehr
Für meinem Harm, als für die Welt.
Nur du warst, liebster Mann,
Mein Zeitvertreib, mein Puz, mein Held,
Mein — Slav und Alkoran! — —
Verstehst du mich, Herr Spötter? — Ja!
Mein Frühstück, meine Ruh,
Mein Gallatag mein Mardigras,
Mein Schauspiel, warst nur du! —
Izt war ein Band, ein Kleid, ein Ring,
Den du mir schenkt'st, ein Feld,
Wo ich mit dir spazieren ging,
Mein Glück und meine Welt.
Kam ich mit unter ja zum Spiel,
So hieß *Castell* etwann
Bloß die Couleur, die mir gefiel,
Der Pôt, den ich gewann. —
Dein Bild schien mir zu lächeln; — O!
Schnell riss ich's vom Camin!
Und küßt' es tausendmal just so! — — —
(Und schnell umarmt sie ihn)
Von dir nur unterhielt Satrap

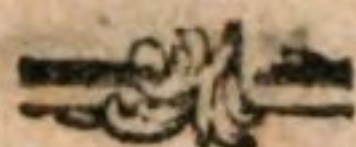
E

Mich



Mich ganze Tage lang,
Und, was ihr einst nur Anlaß gab,
Dein Ton, dein Port und Gang
Ein Blick, womit du nach mir strebt'st,
Ein Wort, ein Scherz, von Dir,
Gab, gleich als ob du leibst'st und lebst'st.
Izt neues Leben mir. —
Fast alle Nächte träumt' ich; Und
Erräthst du wohl, von wem?
Wahrhaftig! nicht von Alt-Burgund!
O! nein! mein Diadem,
Mein Lebens Trost, mein Stolz im Tod
Mein Wachen und mein Schlaff,
War — „ich gewiß? „ — Bewahre Gott;
Bloß ein gewisser — Graf!
Und immer stellt' er mir sich dann
Schön, wie die Liebe, dar;
Stets frisch und froh, der liebe Mann!
Nur selten in Gefahr.
Doch — (noch wird mir Brüh fieden warm)
Einst must' ich ihn auch schön —
Mann! Mann! — Cytheren selbst im Arm
Und sie — ihn Küssen, seh'n! —
Schnell fuhr ich auf! Ein lauter Schrey
Entrifs mich dem Gesicht'.
Satrap sprang zu und blieb dabey
„Ich brennte, wie ein Licht.“ —

So



So ward nun mancher bange Tag,
Und manche lange Nacht,
Bey manchen heissen Herzens-Schlag,
Geliebter Mann, verbracht. —
Der Hof war längst Alcesten zwar
Aus Wohlstand unterfagt;
Und niemals hatte der Barbar
Es auch bisher gewagt,
Sich wieder seh'n zu lassen. Doch
Nur mich, erfuhr ich izt,
Nur mich floh der Betrüger noch;
Längst aber zugespizt
Hielt er den gift'gen Pfeil für mich
Im Cabinet parat; — — —
Und kurz, ich ward gewaltsamlich
Ein Opfer für dem Staat! —
Was hilft das Schreyen einer Frau? —
„Verdächtig schien er zwar;
„Wer aber zieh ihm denn genau,
„Dafs er der Thäter war?“ —
Mein Vater selbst sprach endlich mir
Aus diesem Tone zu:
„Noch ruht — so fleht er — nur auf dir,
„Kind, zwoer Völker Ruh!“ —
Ich floss in Thränen; Ich umfing
Das väterliche Knie.
Was sollt ich thun? Er selbst verging



Schier ob Melancholie! —
 Wahrscheinlich war'st du, liebster Mann,
 Nun lange Maufetod;
 Und thut ein Kind nicht, was es kann,
 Für Vater und Geboth? —
 Kurz, Pflicht und Staatsruf überwog
 Allein die Zärtlichkeit,
 Die mich zu meinem Grafen zog!
 „Wohlan! rief ich — gebeut!
 „Dir, Vater, und dem Staate nur
 „Soll meine Hand sich weyh'n;
 „Jedoch dieß Herz wird ewig pur
 „Castells Besizthum seyn!“ —
 Oft kämpft' ich noch mit Reu und Scham
 Doch einmal war's gescheh'n.
 Ich schloß mich ein; Und noch bekam
 Alceß mich nicht zu sehn.
 Noch hofst ich; — Gott! du weißt's wie treu
 Ich dich um Hülfe bat;
 Als just, mit ihrem Angstgeschrey
 Satrap in's Zimmer trat. —
 Du weißt das übrige. Dreymal
 Beglückte Margaris!
 Glückseel'ger Tag, der mich der Qual
 Fataler Lieb' entrifs!“ —
 Beglückt — fiel Castell Blazzo ein —
 Beglückt, geliebtes Kind,

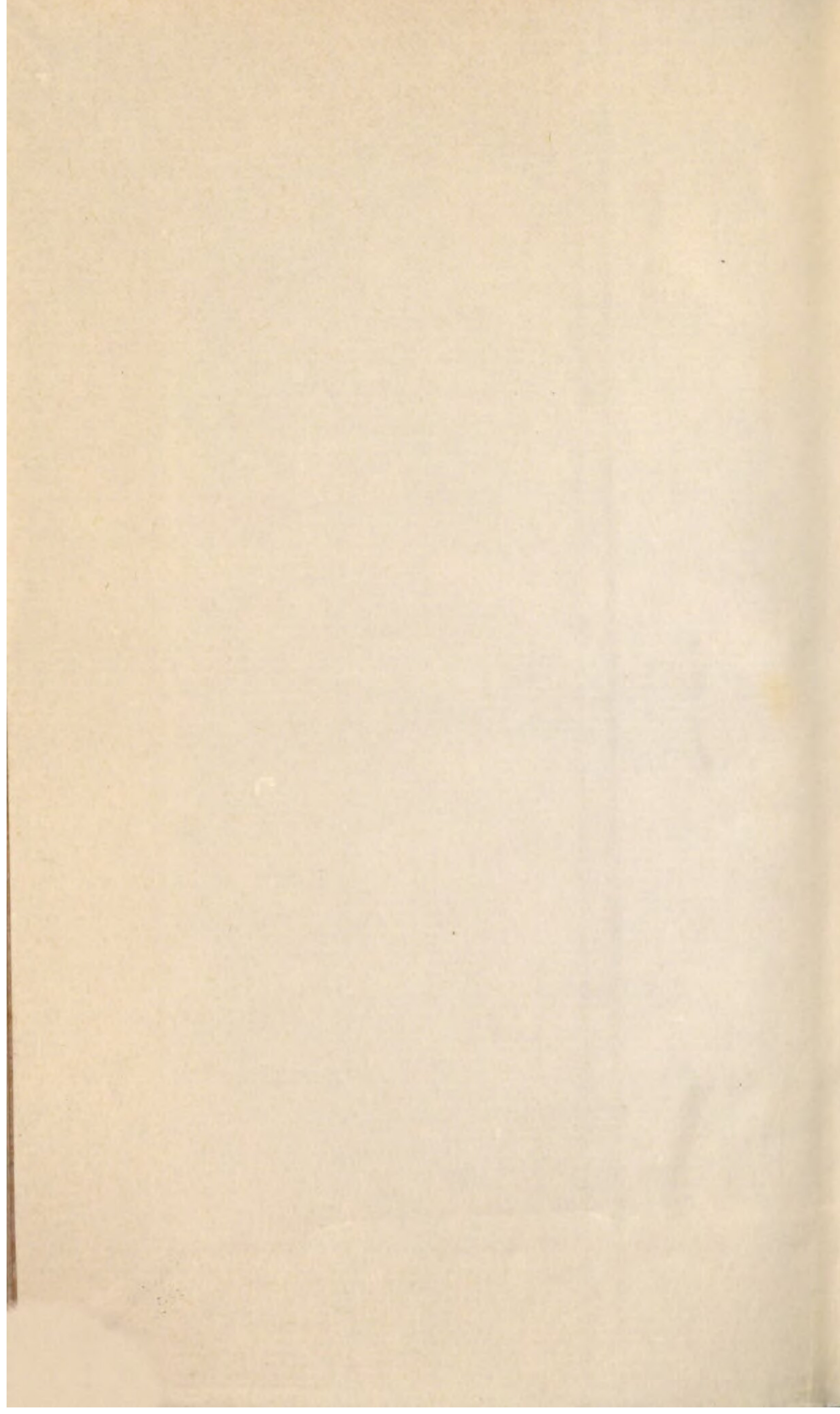
Bin



Bin ich vielmehr! Muß der nur seyn,
Wer solch ein Kleinod findt! —
Und nun ging's Küssen wieder an,
Und manches O! und Ach!
Und so durch küßten sie so dann
Noch manchen Almanach. —
Ist die Geschichte denn nun aus?
Gedult! nur noch ein Wort!
Zwar lebte lang Alphonse's Haufs
So im Vergnügen fort.
Einst aber faß Graf Castell Blazz,
Bey seiner Panacee,
Und trank nebst ihren kleinen Schatz
Just, wenn mir recht ist, Thee.
Auf einmal thut der Boden sich
Von freyen Stücken auf;
Und — ein Gespenst steigt sichtbarlich
Vor Ihnen da herauf. —
„Nun? fragt der Geist sogleich den Graf,
Eh er sich noch besinnt, —
„Nicht wahr? ich hielt mein Wort recht brav?
„Wie hält's nunmehr ums Kind?“ —
Der Graf sinkt halb in Ohnmacht. — Ach
Mann! Mann! wie wird dirs gehn? —
Kurzum, er muß, was er versprach,
Der Frau nun doch gesteh'n. —
O! ächz't sie — liebster Geist! Mein Sohn?
Und



Und fällt vor ihm aufs Knie;
Sie weint! Sie schreyt! — „Nichts! meinen Lohn,
„Ruft er — verschenk ich nie!“ —
Alphons beut eine Million;
Die halbe neue Welt! —
„Ha! knirscht der Geist, des Dankes Lohn
„Erkauft sich nie durch Geld!“ —
Wohlan! fällt dann der Graf in's Wort,
Ich thue, was ich kann!
Geht, liebste Frau, das Kind auch fort,
So bleibt dir doch der Mann! —
Und so ergreift er denn das Kind,
Das ihm noch lächelt; Reißt
Es von der Mutter; zieht geschwind
Ein Schwert — „Halt! ruft der Geist,
„Dieß wolt' ich nur erst sehn; Jedoch
„Mich dürstet nicht nach Blut!
„Liebt euern Liebling lange noch!
„Bleibt selbst einander gut!
„Ich aber, Graf, trug meine Schuld
„Durch jenen Dienst nur ab.
„Denn wisse: Bloß durch deine Huld
„Fand ich dort noch ein Grab,
„Wo Span'scher Stolz und Grausamkeit
„Durch Doggen uns zerreißt.
„O Gott! heisst das Gerechtigkeit?“ —
Und so verschwand der Geist!





Padmanaba, Eduard

Castell Blazzo Eine Romanze

Regensburg 1789

P.o.germ. 2051 x

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129353-4

VD18 1069823